

Der Erwählte

Die Gitterstäbe vor dem Fenster teilten die Welt in fünf gleiche Rechtecke. Der Erwählte blickte in die Dämmerung und wollte sich aus dem Bett erheben. Es ging nicht, sie hatten ihn abermals festgebunden. In einem Bett mit weißen Tüchern. Es befand sich in einem Haus mit durchsichtigen aber ständig verschlossenen Türen. Einem Haus mit weiß gefliesten Boden und weiß gekachelten Wänden. Sie hatten ihm ein weißes Zimmer gegeben und mehrmals täglich bekam er Besuch von weiß gekleideten Menschen. Es war ein weißes Haus, durch und durch. Zweimal am Tag stachen sie ihn mit Nadeln und dann musste er bunte, kleine Kugeln schlucken. „Was ist das?“, hatte der Erwählte einmal gefragt. Der weiße Mensch an seinem Bett hatte gelacht und geantwortet: „Das ist Medizin, Mann. Das hilft dir, zu schlafen und die Welt nicht mehr so ernst zu nehmen. Wir wollen doch nicht, dass du wieder auf unschuldige Leute losgehst, oder?“. „Das waren Zöllner und Sünder ...“, begann der Erwählte eine Rechtfertigung, doch der weiße Mensch winkte ab und verließ lachend das Zimmer.

So lag er hier und konnte seiner Bestimmung nicht nachkommen. Es waren Kriege zu beenden, Kranke zu heilen und Hungrige zu nähren. Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit mussten wieder unter die Menschen gesät werden. Der Erwählte seufzte leise. Es bedrückte ihn, dass er gerade so hilflos war, andererseits mochte er die „Medizin“.